

Laibacher Zeitung.

Nr. 115.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Dienstag, 22. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes bekleideten Landesgerichtsrathe Anton Goriup in Görz, aus Anlaß seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand, für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Landeschulinspektor Dr. Joseph Krist, anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den zeitlichen Ruhestand, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Bezirksrichter Joseph Schwarz in Pilgram, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Glasfer m. p.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten August Huber in Haidenschaft zum Bezirksrichter in Cherso ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Mathhäus Milković zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Spalato ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Supplenten Anton Storch und Mathhäus Frabellić zu wirklichen Lehrern am Staatsgymnasium in Zara ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Regelung der österreichisch-ungarischen Quotenfrage.

II.

Betreffend das Verhältnis der Beitragsleistung der Länder der ungarischen Krone zu den Lasten der im 12. Gesetzentwurf vom Jahre 1867 als gemeinsam anerkannten Staatsangelegenheiten veröffentlichten die ungarischen Blätter nachstehenden Gesetzentwurf; derselbe lautet im deutschen Originaltexte wörtlich, wie folgt:

§ 1. Die Proportion, nach welcher die Kosten der im 12. Gesetzentwurf vom Jahre 1867 als gemeinsam anerkannten Staatsangelegenheiten durch die Länder der ungarischen Krone und durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu tragen sind, wird nach dem in den §§ 19 und 20 des citirten Gesetzentwurfs beschriebenen Modus im Wege gegenseitigen Uebereinkommens für die Länder der ungarischen Krone auf 30, für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder auf 70 Prozent festgestellt.

§ 2. Von dem Reinertragnisse des zufolge § 64 des 12. Gesetzentwurfs vom Jahre 1867 als gemeinsame Einnahme erklärten Zollgefälles werden vor allem die Steuerrestitutionen für die über die gemeinsame Zolllinie ausgeführten versteuerten Gegenstände bestritten und der Rest ist zur Deckung der gemeinsamen Angelegenheiten zu verwenden und deshalb von dem Erfordernisse für gemeinsame Angelegenheiten vorweg abzuziehen.

Die Belastung der Länder der ungarischen Krone sowie der im Reichsrathe vertretenen Länder in Abhängigkeit auf die erwähnten Steuerrestitutionen wird für jeden Steuerzweig, auf den diese sich beziehen, nämlich für die Verzehrungssteuer von der Biererzeugung mit Ausnahme des Biersteuerzuschlages in geschlossenen Städten, dann für die Verzehrungssteuer von der Branntweinerzeugung und für Verbrauchsabgabe von der Rübenzuckererzeugung abgefordert in der Art durchgeführt, daß jeder Theil von dem während eines bestimmten Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige gemeinsam bestrittenen Steuerrestitutionen eben so viele Prozente zu tragen hat, als sein Antheil an dem von beiden Theilen während desselben Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige erzielten gesammten Brutto-Ertragnisses Prozente des letzteren beträgt.

Als Brutto-Ertragnisse werden die während des betreffenden Solarjahres in dem fraglichen Steuerzweige baar oder in Wechseln eingeflossenen Steuersummen nach Abzug der für Betriebsstörungen erfolgten Steuerrückgaben angenommen. Die definitive Abrechnung und Ausgleichung zwischen beiden Theilen hinsichtlich der Steuerrestitutionen erfolgt jährlich spätestens 12 Monate nach Ablauf des betreffenden Solarjahres auf Grund der geprüften Rechnungsabläufe.

Für das zweite Semester 1877 hat der definitive Abrechnung der Rechnungsabläufe des Solarjahres 1877 und für das erste Semester 1887 der Rechnungsablaufs des Solarjahres 1886 als Grundlage zu dienen. Einstweilen werden zwischen beiden Theilen provisorische Abrechnungen monatlich vorgenommen. Dieselben geschehen bis zu dem Zeitpunkte, mit welchem die erste definitive jährliche Abrechnung erfolgt ist, bei jedem der in Frage kommenden Steuerzweige nach dem Verhältnisse, in welchem die beiderseits während der Solarjahre 1868 bis einschließl. 1875 in diesem Steuerzweige erzielten Brutto-Ertragnisse durchschnittlich zu einander stehen. Von dem gerechneten Zeitpunkte an werden die proviso-

rischen Abrechnungen über die Steuer-Restitution nach jenem Verhältnisse vorgenommen, welcher der jeweilig unmittelbar vorausgegangenen definitiven jährlichen Abrechnung bei den betreffenden Steuerzweigen zugrunde lag.

§ 3. Sowol die Länder der ungarischen Krone als auch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sind verpflichtet, zur Deckung des gemeinsamen Kostenbeitrages jeden Monat eine Quote ihrer Monatseinnahme in Abfuhr zu bringen, welche zu diesen in derselben Proportion steht, wie die Summe ihres Gesamtbetrages zur Hauptsumme ihres Ausgabsbudgets des betreffenden Jahres.

Sollten die monatlichen Quoten die Summe jener Beitragschuld nicht erreichen, so verpflichten sich die genannten Länder, die Differenz ohne Rücksicht auf ihre Einnahmen vollständig, und zwar in solchen Zeiträumen abzuführen, daß der gemeinsame Staatshaushalt nicht ins Stocken geräth.

§ 4. Die Bestimmungen dieses Gesetzes gelten gleichfalls auf Grund eines gemeinschaftlichen Uebereinkommens der Länder der ungarischen Krone und der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für die Dauer von zehn Jahren.

§ 5. Gegenwärtiges Gesetz tritt am 1. Juli 1877 gleichzeitig mit dem Zoll- und Handelsbündnis unter der Voraussetzung in Wirksamkeit, daß die entsprechenden Bestimmungen über die Beitragsleistungen zu den gemeinsamen Angelegenheiten in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern Gesetzeskraft erlangen.

Oesterreichischer Reichsrath.

257. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. Mai.

Nach Erledigung des Einlaufes nimmt der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, das Wort, um die in einer früheren Sitzung gestellte Interpellation des Abg. Schrom und Genossen bezüglich der Geschäftsgebarung der Prager Sparkasse zu beantworten. Der Minister hat die umfassendsten amtlichen Erhebungen über diesen Gegenstand angeordnet, als deren Resultat er erklärt, daß die Prager Sparkasse niemals die ihr zugrunde liegenden Statuten und Vorschriften überschritt, und die Bemerkung beifügt, daß das Institut seit mehr als einem halben Jahrhundert bestes, von ehrenhaften Männern nach streng soliden Grundsätzen geleitet werde und vollkommenes Vertrauen verdiene. (Beifall.)

Justizminister Dr. Glasfer beantwortet eine vom Abg. Bosnjak gestellte Interpellation, betreffend einige Unregelmäßigkeiten bei executiven Grundeinschätzungen im Bezirke Rann, dahin, daß bereits die Anordnung getroffen wurde, zu diesen Verrichtungen keine Notare mehr zu verwenden.

Feuilleton.

Marschall Marmont über die orientalische Frage.

Der Mann, den die Ueberschrift nennt, ist der Geschichte unserer Heimat nicht fremd, er hat den französischen Namen, gefürchtet bei den Völkern durch die Erinnerungen aus der Sansculottenzeit, in unserm Vaterlande zu Ehren gebracht durch gute Verwaltung, Humanität und Gerechtigkeitsliebe. Daß er außerdem ein guter Franzose war, wenn er auch als Feind jedes gewaltsamen Umsturzes mit Karl X. in die Verbannung zog, wird ihm kein Historiker abspprechen, er hat die größten Ereignisse zweier Jahrhunderte an ihren Grenzen noch miterlebt, hat den Orient und den Occident durchzogen, erst als Krieger, dann als friedlicher Reisender mit umfassendem Wissen und jugendlicher Verbegier, und er hat den französischen Hof bei Nikolaus I. Krönung (1826) am russischen Kaiserhofe vertreten, er hat ferner das aufstrebende Rußland kennen gelernt und es in seiner Macht vielleicht überschätzt. Sicherlich aber war er kein Feind Rußlands, wenn er also über russische Pläne und über Oesterreichs Verus im Oriente spricht, dürfen seine staatsmännischen Ansichten wol einiges Interesse beanspruchen, und in dem Augenblicke, wo Großes, Entscheidendes auf dem Boden des alten Byzanz sich vorbereitet, dürfte eine Zusammenstellung von Marmonts

Ausprüchen über die künftige Gestaltung der orientalischen Frage nicht unzeitgemäß erscheinen.

Bei der Besprechung des russisch-türkischen Krieges (1828 bis 1829) nimmt Marschall Marmont, nachdem er die Schöpfung eines schwachen Griechenlands, eines constitutionellen Königreichs für eine Handvoll „Barbaren“, wie er die Epigonen des alten Hellas nennt, und die Vernichtung der osmanischen Seemacht bei Navarin zugunsten Rußlands scharf getadelt — den Anlaß, seine Ansicht über die Politik auszusprechen, welche Frankreich der russischen Präpotenz gegenüber befolgen sollte. * „Frankreich hat stets die Wahl zwischen zwei Allianzen in Europa, es kann sich entweder Rußland oder Oesterreich anschließen. Diese letztere Allianz gewährleistet ihm den Frieden Europa's, denn Oesterreich, eine gemäßigtere Centralmacht, kann nicht nach Vergrößerung seines Ländergebietes streben, da es schon so viel besitzt, als es vernünftigerweise nur wünschen kann, und es muß ihm daher um Erhaltung des Friedens zu thun sein. An Oesterreich und Frankreich schließt sich naturgemäß England an, und diese Tripelallianz hält Rußland in Schach dessen kolossale Macht, ungeheure Mittel und rastloser Ehrgeiz Europa unaufhörlich bedrohen.“

An einer anderen Stelle ** entwickelt Marschall Marmont ausführlicher seine Ansichten über Rußlands Pläne und die nothwendigen Gegenoperationen. Er meint, Rußland müsse alles daran setzen, sich Konstantinopel

* Denkwürdigkeiten des Marschalls Marmont, deutsch von Dr. Barchardt, Halle 1857, 8. Band, S. 157 bis 159.

** L. c. S. 340 ff.

und die Dardanellen zu sichern, deren Besitz sei eine Lebensfrage für dasselbe; nicht die nämlichen Ansprüche könne es auf die an sein Reich grenzenden „Provinzen der europäischen Türkei“ erheben, d. i. in Bezug auf die an der Donau und dem Schwarzen Meere gelegenen (Rumänien und Bulgarien), ja er sagt: „Die Sicherheit, die Ruhe, das Gleichgewicht und die Freiheit Europa's hängen davon ab, daß Rußland niemals die Moldau und Walachei und Bulgarien besetzt.“ Marmont meint, wenn die Mächte im Augenblicke der Theilung des türkischen Reiches klug sind, so werden sie Rußland Konstantinopel lassen, aber unter der Bedingung, daß es auf alle Inseln des Mittelländischen Meeres verzichtet, und Oesterreich werde die Moldau und Walachei, Bulgarien, Serbien und Bosnien zutheilen werden, oder müsse man diese Länder zu einem unabhängigen Staate unter dem Protektorate Oesterreichs und der westmächtlchen Allianz machen. Marschall Marmont will die Donau von russischer Umarmung ganz frei wissen. Rußland dürfe nur durch den Seeweg oder durch lange Umwege über Asien um das Schwarze Meer herum mit Konstantinopel in Verbindung stehen. Die anscheinende Gefahr der russischen Stellung am Bosphorus für die Freiheit des Mittelländischen Meeres, Italiens und des südlichen Frankreichs glaubt der Marschall durch die großen strategischen Vortheile des Besitzes der Donaumündungen und der natürlichen Festung Siebenbürgen ganz paralytisch, die Russen wären so zwar Herren des Schwarzen Meeres, aber sie könnten aus demselben nicht hervordringen, Europa nicht bedrohen. Freilich kann der

Abg. Dr. Sturm begründet hierauf in längerer Rede seinen Antrag betreffs Abänderung in der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten.

Es entwickelt sich über diesen Antrag eine längere Debatte, im Verlaufe derer Carneri, Baron Scharf Schmidt, Dr. v. Plener und Friedrich Sueß gegen den Antrag, resp. gegen die Verweisung desselben an einen Ausschuss, die Abg. Fur (Mähren), Dr. Granitsch und Dr. Josef Ropp für denselben sprachen.

Nach Schluss der Debatte nimmt der Ministerpräsident Fürst Auersperg das Wort zu folgender Erklärung:

„Bei der hohen politischen Wichtigkeit des Antrages hält es die Regierung für angemessen, sofort zu demselben offen Stellung zu nehmen. Die Regierung war stets bemüht, die staatsrechtlichen Verhältnisse zu consolidieren, ist für die Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Bandes, welches die beiden Reichshälften vereint, und erklärt daher schon jetzt, daß sie der in dem Antrage enthaltenen Aufforderung nicht Folge leisten könnte.“

Bei der hierauf folgenden namentlichen Abstimmung wird der Antrag mit 133 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

258. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Mai.

Abg. Schönerer und Genossen interpellieren den Handelsminister ob die effective Einzahlung der von den Cessionären der Leobersdorf St. Pöltners Bahn zu begebenden 1.100.000 fl. in Aktien auch wirklich erfolgt sei und ob die Regierung die Gewißheit habe, daß das bewilligte Anlagkapital nicht überschritten werden wird und keine Nachtragsforderungen werden gestellt werden.

Ein Antrag des Abg. Dr. Fanderlik, die gestern erfolgte Interpellations-Beantwortung bezüglich der Prager Sparkasse zum Gegenstande einer Debatte zu machen, wurde abgelehnt.

Die Anträge des Ausschusses zu dem § 1 des unredlichen Vorgänge bei Kreditgeschäften betreffenden Gesetzes, welcher an den Ausschuss zurückgewiesen worden war, werden nach längerer Debatte, in welcher sich die Abgeordneten Dr. Barentner, Dr. Menger, Dr. Hönigsmann betheiligten, und nachdem der Justizminister Dr. Glaser für die Fassung des Ausschusses gesprochen, sammt zwei von den Abg. Dr. Barentner und Dr. Menger gestellten Amendements angenommen.

Die übrigen Paragraphen des Wuchergesetzes (§ 2 bis 8) werden sodann den Anträgen des Ausschusses gemäß, nachdem noch der Titel und Eingang des Gesetzes zu einer weitergehenden Debatte Anlaß gegeben, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet am 29. Mai statt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Einsiedler.) Aus Prag schreibt man der „N. fr. Pr.“: Wenige Stunden von Budweis liegt das alte Städtchen Prachotitz. Seit einigen Tagen zählt dasselbe eines seiner ohnehin nicht sehr zahlreichen Häuser weniger, und dieses haben die Amtspersonen selbst im Auftrage der städtischen Obrigkeit gewaltsam demoliert. Seit Jahren wohnte nämlich in einem aus dem rohesten Materiale erbauten Häuschen, welches obflüchtig ohne Dach gelassen worden, dessen eigener Erbauer als freiwilliger Einsiedler. Die eine Kammer der Hütte, in welche Schnee und Regen ebenso wie die Sonnenstrahlen den freien Eingang durch die dachlose Oboffnung fanden, theilte er mit einer Kuh und

einem Schwein, mit denen er zusammen auf einer Streu schlief. Alle Bemühungen der Stadtväter, den komischen Alten aus dieser seiner am Fuße des Libinberges gelegenen primitiven Behausung herauszubringen, alle Anträge, die auf Gewährung einer freien Wohnung in der Stadt selbst oder auf Instandsetzung oder Neubau der Hütte, welche den Platz nur verunzierte und jeden Passanten irritierte, abzielten, blieben ohne Erfolg. Winter wie Sommer, Tag und Nacht blieb der Einsiedler mit seinen Thieren in der bausfälligen Hütte. In der letzten Zeit ergingen nun obrigkeitliche Mahnungen an denselben, und als er mehrere solche nicht Folge leisten wollte, wurde endlich diesertage eine Kommission beordert, die ex officio mit einigen verben Hacken das Häuschen zerstörte, nachdem sie den Einsiedler sammt seinem Vieh daraus entfernt hatte. Verwundert schaute der alte kleine Mann dem Zerstörungswerke zu, dann holte er eine Leiter und wollte den nächsten Baum ersteigen, um sich hier aufzuklimmen, woran er jedoch noch rechtzeitig gehindert wurde. In die Stadt selbst will er aber trotzdem nicht und hat auch schon seine Klage wegen Besitzstörung an-gestrenzt.

— (Amerikanisches Duell.) Aus Klein-Zombor vom 13. d. M. schreibt man dem „Pesti Naplo“: Desider Konay, einer der bekanntesten Männer unserer Gegend, hat sich in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. entleibt. Konay war noch am Abend des 11. in der Wohnung eines seiner Verwandten, unterhielt sich in der heitersten Weise, soupierte anscheinend mit großem Appetit und entfernte sich gegen 11 Uhr. Zu Hause ließ er sich vom Kammerdiener auskleiden, zog einen Morgenanzug an, setzte sich an den Schreibtisch und schrieb mit fester Schrift folgenden Brief: „Zehn lange Jahre hindurch lebte ich mit der positiven Gewißheit, daß ich am 11. Mai 1877 sterben muß; ich kann jedoch nicht leugnen, daß ich mich der Hoffnung hingab, daß derjenige, welcher über mein Leben verfügt, Mitleid haben und mich in den letzten Tagen meiner Pflicht entheben werde. Ich habe mich getäuscht, anstatt dieser Enthebung sendete er ein Mahnschreiben. Es geschehe nach seinem Willen. Ich fürchte den Tod nicht, ich sterbe ruhig, aber ich bedauere dennoch, so jung die schöne Welt zu verlassen. Ich glaube, daß ihr nun viele, sehr viele Räthsel, die ihr in meinem Leben nicht zu lösen vermochtet, sehr leicht lösen werdet. Gott mit euch, Segen und Glück sei mit euch! Klein-Zombor, 11. Mai 1877. Desider Konay.“ — In einer Nachschrift verfügt er über sein ansehnliches Vermögen und nimmt von seiner unglücklichen Mutter rührenden Abschied. Um 6 Uhr morgens betrat der Kammerdiener das Schlaf- und dann das Arbeitszimmer, wo er seinen Herrn todt fand. Er hatte sich mit einer mit Wasser geladenen Pistole in den Mund geschossen. Zu seinen Füßen lagen eine geladene Pistole und ein achtläufiger Revolver. Dießem Berichte ist die Veranlassung des amerikanischen Duells, dieses wahnsinnigsten aller Zweikämpfe, nicht zu entnehmen.

— (Hinrichtung eines jungen Mädchens.) Ein Mädchen aus einer bekannten Familie in Theresiopel hat, nachdem sie sich in Schabaz in Serbien schon dreimal zur linken Hand trauen gelassen, ihren Freund vergiftet. Das Verbrechen wurde entdeckt und der serbische Gerichtshof verurtheilte die Thäterin zur Hinrichtung durch das Schwert. Ihr Vater wurde telegrafisch von dem Urtheilsvollzuge verständigt.

— (Eine Entführung.) Einen kleinen Roman in kurzen Worten erzählen Pariser Blätter. Vor einigen Tagen kamen in einem Hotel in der Rue de Rivoli ein Engländer und eine Engländerin, beide jung und sehr distinguiert aussehend, an. Die Art, wie sie sich gegen einander verhielten, machte glauben, daß es zwei jung Verheiratete seien, die gekommen seien, ihren Honigmond in Paris zu verleben. Sie trugen ihren Namen in das Fremdenbuch ein, und zwar „Sir Charles Haupton Esquire, aus der Grafschaft Sussex, nebst Gattin.“ Am Sonntag morgens keßten sich zu sehr früher Stunde drei Engländer in dem fraglichen Hotel ein und bekehrten Mr. Hartington zu sprechen. „Ein Fremder dieses Namens logiert hier nicht“, antwortete der Portier. „Ich weiß“, antwortete derjenige von den dreien, der das Wort genommen hatte, „daß dieser Herr in Ihrem Hotel wohnt; vielmehr ist er nicht unter seinem wirklichen Namen hier abgefliegen. Jedenfalls ist hier sein Signalement“ und er bezeichnete Mr. Haupton. Man führte die drei in die Wohnung des jungen Paares. Nach Verlauf weniger Minuten hörte man ein großes Geräusch, dann war alles wieder völlig still. Später erschien der Fremde, rief einen Kellner und beauftragte ihn, die Koffer der jungen Dame — die weinende Dame selbst hielt er am Arm — nach dem Nordbahnhof zu dirigieren. Er bezahlte die Hotelrechnung, und unmittelbar darauf verließen auch die beiden anderen Herren, „Sir Haupton“, der sehr niedergeschlagen erschien, in ihrer Mitte führend, das Hotel. Wie man hörte, war „Sir Haupton“ nie-mand anderer als der Sekretär des Lord F. . . , dem er seine Frau und, wie es scheint, zugleich eine recht beträchtliche Summe entführt hatte. Die beiden Begleiter des Lord F. . . waren zwei englische Polizei-Agenten, die von der Behörde für die Verfolgung der beiden Flüchtlinge zu seiner Verfügung gestellt waren.

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 18. Mai.

(Fortsetzung.)

III. Berichte der Finanzsection:

1.) GR. Dr. Suppan referiert namens der Section über die Steuervergütung an zwei Effigfabriken für das Jahr 1876 und beantragt:

Den hiesigen Effigfabrikanten J. Rant und J. Mayer werde von dem im Jahre 1876 zur Effigfabrication bezogenen Spiritus die Verzehrungssteuer-Rückvergütung,

und zwar ersterem mit 600 fl., letzterem mit 300 fl. aus der Stadtkasse bewilligt. (Angenommen.)

2.) GR. Dr. Ritter v. Schöppel referiert namens der Section über die geschehene Beschaffung von Lagerheu für die im Mobilisierungsfalle in größeren Räumlichkeiten, die zu diesem Zwecke auserselbst sind, zu be-quartierenden 6500 Mann Militär. Um dieses Erfordernis sicherzustellen, ist der Magistrat mit dem Lieferanten F. Luchman in Verhandlung getreten, dieser wollte jedoch die Lieferung für Lagerstroh, da solches selbst um erhöhte Preise nicht zu haben ist, gar nicht übernehmen und sich zur Lieferung von Lagerheu als Surrogat nur unter der Bedingung herbeilassen, daß der diesfällige Vertrag ohne Rücksicht auf die nach der heurigen Ernte zu gewärtigenden günstigen Preise, bis Ende Dezember 1877 abgeschlossen, ihm von der Gemeinde per Zentner Heu der fixe Preis mit 3 fl. bezahlt und daß von letzterer überdies die Zufuhr besorgt werde, wogegen er für den Fall, als die Nothwendigkeit der Lieferung nicht eintreten sollte, keinerlei Entschädigung anzusprechen hätte. Da eine derartige Lieferung der Gemeinde eine Auslage von mehr als 2500 fl. verursachen würde, so hat der Magistrat beschlossen, den Bedarf an Lagerheu durch Handeinkauf sofort zu decken, indem nach der dormaligen politischen Constellation das Eintreffen des Mobilisierungsbefehles jederzeit möglich und infolge dessen ein plötzliches Steigen der Heupreise zu besorgen wäre. Es war unter diesen Umständen ohne großen Schaden und Gefahr einer Preissteigerung nicht möglich, die vorläufige Genehmigung des Gemeinderathes einzuholen. Die Section beantragt daher: „Der Gemeinderath wolle mit Rücksicht auf die begründete Darstellung die nachträgliche Genehmigung zum Ankauf von 1015 Zentner Heu um die Summe von 1323 fl. 99 kr. ertheilen.“

GR. Regali: Es ist wol selbstverständlich, daß man für die k. k. Armee in bester Weise Vorsorge trägt, damit ist gewiß jeder Bürger einverstanden. Nichtsdestoweniger muß ich namens meiner Mandanten gegen die despotische Handlungsweise des Magistrates in diesem Falle entschiedenen Protest erheben. In solchen wichtigen Angelegenheiten ist zuvörderst der Gemeinderath zu befragen, denn wenn wir nichts zu entscheiden haben, wozu sind wir gewählt. Der Herr Bürgermeister hat bei zwei minder wichtigen Angelegenheiten außerordentliche Sitzungen einberufen, umso mehr wäre es in dieser Angelegenheit am Plage gewesen, wo es sich um die Voraus-gabung einer bedeutenden Summe handelte.

Bizebürgermeister Dr. v. Schrey: Der § 107 unserer Gemeindeordnung besagt, daß in Fällen der äußersten Dringlichkeit, in denen die vorherige Einholung der Bewilligung ohne großen Schaden und ohne Gefahr nicht möglich ist, der Bürgermeister unter seiner Verantwortung die Bestreitung der notwendigen Auslagen anordnen darf. Diese Bestimmung der Gemeindeordnung rechtfertigt das Vorgehen des Bürgermeisters vollkommen, da nach dem Berichte der Finanzsection ein großer Schaden zu befürchten war. Schon als man bei einem einzigen Unternehmer anfragte, waren die Forderungen unverhältnismäßig groß, was wäre erst dann geschehen, wenn man den Bedarf an die große Glocke gehängt hätte. Der Magistrat hat daher in bester Weise für die Gemeinde gesorgt, und wir müssen demselben dankend das Absolutum ertheilen.

GR. Lafnik: Ich und GR. Doberlet haben unentgeltlich den Einkauf des Heues besorgt. Es war keine geringe Plage für uns, durch acht Tage haben wir allerorts verhandelt, und nun ernten wir einen solchen Dank dafür.

GR. Doberlet: Herr Lafnik meinte mit der Bezeichnung unentgeltlich nur, daß wir uns für unsere effektiven Ausgaben während der acht Tage nicht entschädigen ließen, an eine andere Vergütung hat wol niemand gedacht. An dem Heue, falls es nicht gebraucht wird, verliert die Gemeinde keinen Kreuzer, denn das Militärärar wird uns dasselbe gern abnehmen.

GR. Petrick: Ich schließe mich den Anschauungen des GR. Regali bezüglich der eigenmächtigen Handlungsweise des Magistrates in diesem Falle an, indem ich es für nothwendig halte, in solchen Fällen den Gemeinderath zu befragen. Im übrigen bin ich selbstverständlich für die nachträgliche Genehmigung.

GR. Dreo: Kein Artikel ist im Falle des Bedarfes solchen Fluctuationen unterworfen als eben Hafer, Heu und Stroh. Ich weiß aus eigener Praxis, daß Heu per Zentner um einen halben Gulden an einem Tage stieg, und kann das Vorgehen des Magistrates somit nur vollständig billigen.

GR. Dr. Schaffer: Ich finde einen sonderbaren Widerspruch in dem Vorgehen der Herren der Gegenpartei. Sonst betonen sie immer die Sparsamkeit und Schonung der Steuerkasse, was auch ich billige, und heute, wo eben ein sehr großes Ersparnis durch die Um-sicht des Magistrates erzielt wurde, bekämpfen sie das Vorgehen desselben.

GR. Regali: Ich habe durchaus nicht gesagt, daß der Magistrat nicht billig gekauft habe, allein ich bin der Ansicht, daß der Gemeinderath früher befragt hätte werden sollen, da 30 doch mehr wissen als 5.

GR. Klun: Der Gegenstand hätte in geheimer Sitzung abgehandelt werden können, und es wäre ganz gleich, ob davon 5 Gemeinderäthe wußten oder alle.

Gegen den Bedarf des Heues kann niemand die geringste Einsprache erheben.

Referent **GR. Dr. Ritter v. Schöppel** verteidigt die Sectionsanträge; das Vorgehen des Magistrates sei ganz gerechtfertigt, denn sobald der Bedarf publiz geworden wäre, wäre sicher auch eine sehr bedeutende Preissteigerung eingetreten.

Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge angenommen.

3.) **GR. Dr. Ritter v. Schöppel** referiert namens der Section und beantragt:

a) Das der Stadtgemeinde gehörige Haus auf dem Reitschulplatz Nr. 2 ist im Wege einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung zu veräußern;

b) als Ausrufspreis ist der Betrag per 2400 fl. festzusetzen. Der erzielte Kaufschilling ist sogleich zu erlegen.

c) von demselben ist der Betrag per 2000 fl. zur theilweisen Tilgung des Darlehens der Laibacher Sparkasse zu verwenden.

Der Bürgermeister constatiert, daß die nach der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene Anzahl von Gemeinderäthen anwesend ist, um über den Verkauf von Gemeindermögen beschließen zu können.

GR. Goršić: Das Haus ist jetzt, seit sich die Kaserne erweitert, immer mehr werth, ich glaube daher, daß es mit 2400 fl. durchaus nicht überzahlt ist.

GR. Petričić: Die Zeiten sind jetzt sehr mißlich, wir werden daher mit dem Verkaufe kein gutes Resultat erzielen. Ich beantrage, den Gegenstand zu vertagen.

GR. Regali: Ich unterstütze den Antrag des Herrn Borredners. Wenn wir so fortfahren, werden wir uns mit der Zeit alles städtischen Gutes entäußern, und die Finanzsection kommt uns zuletzt noch mit dem Antrage, einen Theil des Magistrates zu veräußern.

GR. Dr. Suppan: Es ist ein wirtschaftlich gerechtfertigtes Prinzip, daß man Sachen, die man selbst nicht benötigt und auch nicht benötigen wird, veräußert, umso mehr in diesem Falle, wo ein größeres Einkommen geschaffen wird. Haben sich die Differenzen schon jetzt gegenseitig gesteigert, so werde dieses noch mehr bei der Licitation der Fall sein.

GR. Ziegler: Ich beantrage, daß sich der Gemeinderath die Ratification des Licitationsresultates vorbehalte.

GR. Dr. Ahazhizh: Die Artilleriekaserne wird beständig durch Zubauten vermehrt und vergrößert, dadurch werden die daneben liegenden Realitäten im Werthe steigen. Ich würde das Object gerne selbst in Augenschein nehmen, beantrage daher den Beschluß bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Referent **GR. Dr. Ritter v. Schöppel** verteidigt die Sectionsanträge. Es empfehle sich vom finanziellen Standpunkte aus nicht, zu warten, denn für die Differenzen werden die Verhältnisse nicht unverändert fort-dauern.

Die vertagenden Anträge der Gemeinderäthe **Petričić** und **Dr. Ahazhizh** werden abgelehnt und hierauf die Sectionsanträge bei namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 4 Stimmen angenommen.

(Schluß folgt.)

Die Laibacher Sanitäts-Enquête.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Bericht die diesfälligen Aeußerungen der Städte Brunn, Agram und Görz anführt, fährt derselbe folgendermaßen fort:

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß es für die Hausbesitzer, namentlich mit Bezug auf die Kostenfrage, am zweckmäßigsten erscheint, es denselben zu überlassen, die unangenehmen Stoffe, insofern sie selbst Landwirthe sind, auch für ihre Oekonomie zu benützen; insofern sie aber nicht selbst Landwirthe sind, solche als ihr Eigenthum an Gärtner und Ackerbauer zu verkaufen; insofern endlich als sie nicht in der Lage sind, das ganze Quantum an Mann zu bringen, das selbe im einfachsten Wege, ohne alle weiteren Kosten, entweder durch eigene Ableitungskanäle unmittelbar in den Laibachfluß, oder durch Nebendohle in die ohnehin auf Kosten der Commune gebauten Hauptkanäle zu leiten und dort unbekümmert ihrem ferneren Schicksale zu überlassen.

Diese in Laibach übliche, für den Hausherrn einfachste und allerdings auch zugleich billigste Weise der Excrementenbeseitigung hat in sanitärer Beziehung mehrfache Nachtheile, von denen nur die nachfolgenden erwähnt werden sollen:

1.) Ist das Mauerwerk der Senkgruben und Kanäle nicht möglichst wasserdicht gebaut (und da hilft selbst Cementverputz nicht), so wird das an die Mauerwerke anschließende Erdreich von der daselbe durchdringenden zersetzenden Jauche inficirt, und es verbreiten sich die Inficirungstoffe oft weit in die Umgebung, bis sie die Grundwässer erreichen und durch Brunnen durch schlecht angelegte Senkgruben und Retikulen vergiftet worden sind, ist schon oft praktisch erwiesen worden. Dr. Pettenkofer in München erklärt diese inficirten Grundwässer, auf streng wissenschaftlicher Basis unter Zugrundelegung statistischer Sterblichkeitstabellen, geradezu als die Verthe der Cholera.

2.) Soll der in die Kanäle geleitete Unrath, insbesondere in den heißen Sommermonaten, nicht eine

Stätte der Fäulnis und Entwicklung gefährlicher Miasmen werden, so muß der Unrath in denselben so rasch als möglich abgeführt werden; dies bedingt zweierlei, u. z.:

- a) das größtmögliche Gefälle,
- b) daß in dieselben zur ungefährten Fortführung der stöckenden Massen so viel Wasser als nur immer möglich geleitet werde.

Der ersten Bedingung entsprechen unsere Laibacher Kanäle gar nicht, was wol hinreichend durch die Thatsache constatiert wird, daß die Mündungen dieser Kanäle an den Ufern des Laibachflusses oft so hoch liegen, daß sich die braune Jauche vom Austritte aus den Mündungen bis zum Flußniveau 2, 3 und mehr Meter hinabzieht und namentlich in den Sommermonaten Veranlassung zu Ausdünstungen gibt, deren Gestank, besonders in heißen Tagen, in der Stadt nur zu bekannt ist.

Dieser leidige Zustand hat schon zu vielen mißliebigen Bemerkungen und Vorwürfen Veranlassung gegeben. Es ist eben ein alter Erfahrungssatz, daß es viel leichter ist, Anstände zu erheben, als selbe abzustellen. Ein Aehnliches gilt auch hier; getadelt wurde viel, jedoch die Mittel, welche gegen jene leidigen Zustände zu ergreifen wären, hat man stets anzugeben vergessen; und gegenwärtig, wo endlich die Sanitätsenquete die Aufgabe hat, sich mit der Lösung dieser Frage zu befassen, gibt es noch viele, welche die ganze Enquete mindestens als etwas vollends Ueberflüssiges bezeichnen.

Um nun der schon so oft beanstandeten Unzulässigkeit der Ausdünstungen vorzubeugen, erscheint es nothwendig, daß die Kanalmündungen unter das Niveau des Laibachflusses gelegt werden; dies dürfte am zweckentsprechendsten dadurch geschehen, daß die gegenwärtig zu hoch gelegenen Mündungen der Kanäle umgebaut und in ein im vorhinein zu bestimmendes Niveauverhältnis gebracht werden. Wie tief diese Mündungen zu legen sein werden, wird gegenwärtig, nachdem die Enquete nach dem Antrage der zweiten Section an der St. Jakobsbrücke einen Wasserbeobachtungspegel aufgestellt und derselbe vom städtischen Bauamte beobachtet und diese Beobachtungen in eine graphische Tabelle eingetragen werden, leicht zu bestimmen sein. — Die erste Section ist aber heute noch nicht in der Lage, die Zahl der zu erniedrigenden Mündungen sowie das ziffermäßige Maß dieser Tieferlegung anzugeben, sondern kann letztere vorläufig bloß im Principe beantragen, indem sie in das Detail der Ausführungen erst dann wird eingehen können, wenn das Prinzip selbst vorher bestimmt und genehmigt sein wird. Dieser Vorgang erscheint um so nothwendiger, als einige glauben, daß derselbe Zweck durch die Anlage einer Schleufe im Gruber'schen Kanal zu erreichen sei, indem durch die letztere das bei kleinen Wasserständen durch den Kanal fließende Wasser in den durch die Stadt strömenden Fluß geleitet und der letztere sonach so hoch gehoben werden würde, daß die Kanalmündungen unter das Niveau des Flusses zu liegen kämen.

Die Section konnte sich jedoch dieser Anschauung aus mehrfachen Gründen nicht anschließen; sie neigte sich vielmehr der Ansicht zu, daß mit Rücksicht auf die bei kleinen Wasserständen im Gruber'schen Kanale vorkommende, ohnehin nicht bedeutende Wassertiefe und mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Querprofil des Laibachflusses zweifellos größer als jenes im Gruber'schen Kanale ist, der beabsichtigte Zweck, durch dieses bei kleinen Wasserständen dem Kanal entnommene Wasser das Niveau des durch die Stadt fließenden Wassers so hoch zu heben, daß hiedurch die Mündungen der Stadtkanäle unter das Niveau des Flusses zu liegen kämen, nicht erreicht werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

— (Für die Loitscher.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach ist im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vollabdruck ein weiterer Sammelbetrag von 4 fl. zugunsten der Abgebrannten von Cervice, Drob und Oberloitsch eingelaufen.

— (Installation.) Morgen vormittags findet im städtischen Rathssaale die Installation des Herrn Anton Laschan zum Bürgermeister der Stadt Laibach statt.

— (Todesfall.) Gestern um 6 Uhr nachmittags wurde unter Theilnahme zahlreicher Leidtragenden einer der ältesten Bürger Laibachs, Herr Michael Pregel, Verwalter der deutschen Ritter-Ordens-Commenda Laibach, zu Grabe getragen. Der Verstorbenen stand im Alter von 86 Jahren und über 50 Jahre in Diensten des Deutschen Ritter-Ordens. Er war Ehren- und zugleich ältestes Mitglied der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, deren Direction er durch viele Jahre angehörte.

— (Die Reichsrathsfahrt nach Triest.) Für morgen ist der bekannte Ausflug der Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes nach Triest angesetzt. Dieselben treten morgens mittels Separatzuges der Südbahn die Reise von Wien an und dürften circa 5 Uhr nachmittags die Station Laibach passieren.

— (Anastasius Grün.) Als das Ergebnis einer vom Herrn Bürgermeister Anton Laschan in Laibach eingeleiteten Sammlung für die in Wien zu errichtenden Denkmale für Anastasius Grün und Nikolaus Lenau wurde diesertage vom Herrn Bürgermeister der Betrag von 179 fl. an das Denkmalcomité in Wien abgeliefert.

— (Pfarr-Verleihungen.) Die Pfarre Neubegg wurde dem Pfarrer in Ambrus, Herrn Lorenz Urbanitz, die Pfarre Dragats dem Pfarrcooperator in Mannsburg,

Herrn Peter Mohar, und die Pfarre Goldenfeld dem dortigen Pfarradministrator Herrn J. Carl Papajne verliehen.

— (Erinnerung.) Der bis 25. d. M. verlängerte Anmeldestermin zur Pariser Weltausstellung infolge abläuft und nicht mehr weiter erstreckt werden kann, so erscheint es im Interesse einer würdigen Präsentation Oesterreichs auf dieser Ausstellung gelegen, an die Einhaltung dieses Termines zu erinnern. Die zahlreichen Anmeldungen, die bisher durch die verschiedenen Filial- und Specialcomités des Reiches an die k. k. Centrakommission eingereicht wurden und welche die Zahl von 1200 schon übersteigen, lassen bereits ersehen, daß der Oesterreich zugewiesene Raum knapp ausreichen wird. Anmeldeformulare werden noch immer in dem Bureau des Filialcomités in Laibach unentgeltlich verabfolgt und die ausgefertigten Anmeldebogen bis 25. d. M. entgegengenommen. Dieser Termin gilt jedoch nur für die Aussteller der Gruppen II bis IX, indem für die Aussteller der Gruppe I (bildende Kunst, Malerei, Sculptur etc.) ein eigener Anmeldestermin festgesetzt und bekanntgegeben werden wird.

— (Pflingstfeiertage.) Die abgelassenen zwei Pflingstfeiertage wurden von zahlreichen hiesigen und fremden Vergnügungszüglern zu Ausflügen in Krain benützt. Sowol der Vergnügungszug nach Oberkrain als auch jener nach Adelsberg waren dicht besetzt und beförderten eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge zu den Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten unseres Landes. Insbesondere in Adelsberg entwickelte sich ein äußerst reges und buntgemischtes Leben, das ein durch seine vielsprachige Nationalitätenmischung sehr interessantes Bild lieferte. Die mit dem Schräbelschen Vergnügungszug Sonntag nachmittags hier eingetroffenen Fremden verbrachten die Nacht von Sonntag auf Montag in Laibach. Ihnen zu Ehren fand abends im Rasinogarten eine Soirée mit Musik, Feuerwerk und Illumination statt, die außerordentlich lebhaft besucht war. Man schätzte die Zahl der Anwesenden über 800. Die Productionen der unter Leitung der Kapellmeisters Herrn Czansky konzertierenden Regimentskapelle erfreuten sich der stürmischsten Aufnahme und wurden fast durchgehend mehrmals zur Wiederholung verlangt. Gestern spielte die Regimentskapelle in der Adelsberger Grotte.

— (Die Tivoli-Anlagen.) Mit Beginn der Sommer-saison werden die Gartenanlagen in Tivoli aufs neue hergerichtet und mit Anpflanzungen versehen, um den dortigen Park auch heuer wieder zu dem zu machen, was er schon seit Jahren ist: eine Zierde unserer Stadt und die Freude aller Promenierenden. Wir glauben daher keine Fehlbite zu thun und wol nur im Sinne aller Naturfreunde zu sprechen, wenn wir die Anlagen neuerdings dem Schutze des Publicums wärmstens empfehlen und insbesondere den Wunsch aussprechen, daß jede Ueberschreitung der Einfriedungsdrähte — sei dies nun seitens unserer lebhaften Jugend oder seitens unbeaufsichtigt gelassener Hunde — durch welche nur zu leicht eine Schädigung der jungen Sprosslinge herbeigeführt wird, von allen die Parkanlagen benützenden Spaziergängern in sorgfamer und gemeinnütziger Weise hintangehalten werden möge.

— (Beamtenverein.) Freitag fand in Wien die diesjährige ordentliche Generalversammlung des ersten allgemeinen österreichischen Beamtenvereins statt. Dieselbe war von 428 Mitgliedern besucht. Der Präsident theilte zunächst mit, daß auch im Jahre 1876 dem Vereine von Ihren Majestäten und dem Allerhöchsten Kaiserhause, von den Herren Ministern, der Nationalbank, den Eisenbahnverwaltungen u. namhafte Spenden zugeflossen sind. In den Verein wurden im vorigen Jahre 4314 neue Mitglieder aufgenommen; der Versicherungsstand beläuft sich auf 27,774 Beträge über ein Kapital von 25,901,233 fl. und 51,431 fl. Jahresrenten. Die Zahl der Conforten ist im Jahre 1876 von 17,380 Ende 1875 auf 20,070 gestiegen. Der Rechnungsabluß wurde genehmigt. Inbetreff der Verwendung des Gebahrungsbüschusses per 9912 fl. 18 kr. wurde beschlossen, 10 Prozent für Abschreibungen vom Mobiliar zu bestimmen und den Rest als Superreserve der Lebensversicherungs-Abtheilung zuzuweisen. Es folgte schließlich nun die Bormahme der Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath und den Ueberwachungsausschuß.

— (Saatenstand.) Die Berichte, welche aus den verschiedenen Productionsgegenden Oesterreichs einkamen, constatierten übereinstimmend den prächtigen Stand der Winter- wie der Sommer-saaten. Der Weizen steht sehr schön und zeigt eine kräftige Bestockung. Kriegen kommen nur vereinzelt in einigen minder wichtigen ungarischen Productionsgegenden vor. Auch Korn hat sehr gut überwintert, und berechtigt der Stand desselben, namentlich in den ungarischen Korngebieten, zu den besten Erwartungen. Gerste und Hafer wurden zumeist bei günstiger Witterung angebaut und sind sehr schön aufgegangen, haben jedoch durch die spätere Kälte etwas gelitten. Der Maisanbau dagegen hat eine Verspätung erlitten und ist in den meisten Gegenden noch nicht beendet, doch erwächst aus dieser Verspätung kein wesentlicher Nachtheil für die Entwicklung der Maispflanze. Ganz besonders günstig lauten die Berichte über den Saatenstand im Banate, und hofft man daselbst auch einen reichlichen Erntertrag. Die Wiesen stehen prächtig, ebenso die Kleefelder, und beziehen sich die Kriegen, die hier und da vorkommen, auf nur ganz leichte Schäden. Der Weinstock hat sich in den letzten Tagen merklich erholt und zeigt dort, wo leichte Frostschäden vorgekommen sind, einen kräftigen Nachtrieb. Doch sind auch erhebliche Frostschäden in Steiermark, Krain und einem Theile von Ungarn zu constatieren.

— (Todesfall.) In der Liqueurhandlung des Johann Pauletsch an der Riva della Poste in Triest wurde vorigen Freitag, wie die „Triest. Ztg.“ berichtet, vormittags 11 Uhr der 14jährige Branntweinverkäufer Franz Schöbel aus Senofels, hinter dem Verkaufspulte mit zwei Schußwunden im Kopfe in einer Blutlache auf der Erde liegend aufgefunden. Neben ihm

lag ein Revolver, aus welchem zwei Schüsse abgefeuert waren. Der zweite Verkäufer, der 21-jährige Jakob Millauz aus Adelsberg, wurde, nachdem er die zwei Schüsse — welche von einigen Arbeitern in der nahen Via Ceppa gehört worden waren — abgefeuert hatte, gesehen, wie er sich eiligst aus dem Lokale entfernte. Der schnell herbeigerufene k. k. Regimentsarzt Dr. Hoffmann erklärte beide Wunden als tödlich, nachdem beide Kugeln in das Gehirn eingedrungen waren. Der Schwerverwundete wurde, nachdem zuvor eine Gerichtskommission im Lokale den Thatbestand aufgenommen hatte, ins allgemeine Krankenhaus übertragen. Der dem Pauletlich gehörige Revolver diente des Nachts für den Wächter des Lokales und war tagsüber den beiden Verkäufern anvertraut. Der Thäter wurde nachmittags durch die Sicherheitsbehörde zustande gebracht.

(Vom Wonnemont.) Im großen und ganzen waren die Witterungsverhältnisse des heurigen Maimonates bisher der Jahreszeit ziemlich entsprechende, doch blieb infolge der vorherrschend nördlichen Luftströmung bei häufigem Regen die Temperatur im ganzen Westen und in Mittel-Europa unter ihrem normalen Stande; wiederholt bildeten sich über dem Atlantik und gleichzeitig im Orient Barometer-Minima, welche stets entgegengegesetzte Luftströmungen über Mittel-Europa hervorriefen, wodurch selbst bei relativ hohem Luftdrucke sich Niederschläge einstellten. Besonders war Süddeutschland und das Alpengebiet durch tägliche Regen ausgezeichnet; so wird aus Karlsruhe, Krefeld, München, Riga, Bregenz, Ischl und Kralau seit 1. Mai täglich Regenwetter gemeldet, und sind die gemessenen Mengen ziemlich bedeutend. Gewitter kamen hier nur selten, Fröste in dieser Periode keine vor; dagegen werden zahlreiche Gewitter mit Unregelmäßigkeit seit den letzten Tagen aus Siebenbürgen und der Moldau gemeldet. In Rußland war die Witterung durchwegs warm und größtentheils heiter; besonders hohe Temperaturen werden aus den südlichen Distrikten von dort gemeldet. In Warschau, Kiew, Elisabethgrad wurden schon in den Morgenstunden 15 bis 20 Grad Celsius im Schatten notiert; die Luft war meist schwach bewegt, das Schwarze Meer vorherrschend ruhig. Am 8. Mai wurde zu Windau ein Nordlicht beobachtet; ebenso herrschte über der Balkan-Halbinsel ruhiges, warmes Wetter. Aus Konstantinopel wird die letzten Tage wiederholt Gewitter mit Regen gemeldet. Auf dem Mittelmeere und der Adria war anbauend gleichmäßige, gleich dem Westen mehr kühle Witterung bei mäßig bewegter See zu beobachten; Stürme fanden im Bereiche des europäischen Continents im Laufe der letzten Zeit keine statt, und ist, vom Standpunkte des Landwirthes betrachtet, das Wetter bisher ein günstiges zu nennen. Die jüngsten Depeschen konstatieren neuerlich den Bestand zweier Depressions-Centren im Westen und Osten unseres Erdtheiles, welche für Oesterreich die Fortdauer der kühlen, theilweise regnerischen Witterung erwarten lassen, soweit dies überhaupt voraus berechenbar ist.

(Heimat.) Die soeben erschienene Nummer 34 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Das Haus Fragstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung.) — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jolai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Es ist gut so. Gedicht von Alfred Friedmann. — Am siebzigsten Geburtstag. Von Aglaja von Enderes. (Mit Illustration: „Die Gratulanten.“ Von Otto Ketsch. Auf Holz gezeichnet von Franz Quaglio.) — Die türkische Armee vor hundert Jahren. Von Carlos v. Sogern. (Schluß.) — Obersteirische Frühlingsschneide. Von Dr. Leopold v. Wagner. I. — Ein Kleinod Ungarns. Von S. (Mit Illustration: Die St. Elisabeth-Kathedrale in Kaschau. Auf Holz gezeichnet von A. Kronslein.) — Triester Hasenbau. I. Von M. Aus aller Welt. — Vom Büchermärkte. — Briefkasten.

(„Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 21 bringt nachstehende Illustrationen: Russische Heerführer: General Miljutin, General Repolosschitzky, General Melikoff, General Weimann, General Timaschew, General Lotleben. — Die Post als Friedensförderin. Nach einer Originalskizze von Otto v. Thoren. — Im Branhaus zu Gaisern. Originalzeichnung von Th. Breidwieser. — Rosenwohnung am Pruth; Rosen am Pruth. Gezeichnet von Professor W. Zverina. — Rast; Erzerum. Nach Skizzen von Dr. Köllner. — Türkische Frauen. Federzeichnungen von S. Ströhl. Nach Photographien aus dem Costumalbum Sr. Excellenz Hamdy Bey's. — Typen aus der Pfingstzeit. — Letzte: Uradelig. Roman von B. M. Kapri. (Schluß.) — Die Wellen der Donau. Von Alfred Friedmann. — Emancipiert. Novelle von E. v. Schwarz. (Schluß.) — Der orientalische

Krieg. Redigiert von Schweiger-Sechenfeld. — Türkische Frauen. — Die Post als Friedensförderin. — Im Branhaus zu Gaisern. — Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von F. v. Stengel. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Silberbüchel. — Rösselsprung. — Schach. — Korrespondenzkasten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 20. Mai. Das Korrespondenz-Bureau erfährt positiv, die Regierung des Fürsten Karl habe gestern die Unabhängigkeit Rumäniens proclamiert und der Türkei den Krieg erklärt. Die Rolle der rumänischen Armee, welche sich vollständig in der kleinen Walachei concentrirt habe, werde dennoch rein defensiv bleiben.

Konstantinopel, 20. Mai. Eine Escadre von neun Schiffen mit 10,000 Mann, 5 Batterien und 50,000 Gewehren ist nach Suchumtale abgegangen. Zahlreiche Tscherkesen wurden in Konstantinopel eingeschifft. Fazli Pascha übernahm das Kommando der Expedition. Der Scheich-ul-Islam proclamierte den heiligen Krieg gegen Rußland.

Tiflis, 20. Mai. In Ardahan wurden 82 Geschütze erbeutet, in der Stadt und im Sandschak Ardahan eine russische Behörde installiert. Die Türken fahren fort, die Küstenorte vom Kap Adler bis Dschamschir zu bombardieren. Gegen die gelandeten Tscherkesen wurden russische Truppen abgesandt.

Prag, 19. Mai. Wegen der Excesse in Asch wurde eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Es ist constatirt, daß hauptsächlich fremde Zugänger die Krawalle provocierten. Die Löhne wurden nicht reducirt, sondern die Arbeiter verlangten eine Erhöhung. Dieselbe ist nunmehr theilweise zugestanden. Die Gendarmen feuerten erst, als aus der Arbeitermenge Schüsse fielen. Von den verletzten Arbeitern dürfte die Mehrzahl aufkommen. Bloß zwei derselben sind lebensgefährlich verwundet.

Lemberg, 19. Mai (N. fr. Pr.) Zwischen Buczaczowce und Botniki fand heute früh ein Bahnunfall statt. Mehrere Waggons und die Locomotive des gemeinsamen Zuges der Lemberg-Ternowitz-Baschkow-Bahn entgleisten und stürzten von der Dammauffüllung herab. Mehrere Personen wurden beschädigt. Der Zug verspätete sich um sechs Stunden.

Paris, 18. Mai. Das neue Kabinett wurde bereits gebildet; Broglie hat das Präsidium und die Justiz, Fourton das Innere, Caillaux die Finanzen, Paris die öffentlichen Arbeiten, Meaux den Ackerbau, Brunet den Unterricht übernommen; Decazes und Berthaut bleiben im Besitze ihrer Portefeuilles.

Petersburg, 19. Mai. Kaiser Alexander reist am 2. Juni zu längerem Aufenthalte nach Rumänien. Die Großfürsten Wladimir und Sergius werden ihn begleiten.

Petersburg, 19. Mai. Ardahan wurde mit sechzig Geschützen und großen Vorräthen genommen. Nachdem am 16. Mai zwei Vorwerke weggenommen worden, schritt General Boris Melikoff am 17. Mai zum Angriff auf den Platz selbst. Unsere Artillerie erschütterte die Verteidigungswerke, und als die Truppen zum Sturm schritten, ergriff der Feind die Flucht, trotz der einbrechenden Nacht von der Kavallerie verfolgt. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 235 Mann, darunter 5 Offiziere.

Bukarest, 19. Mai. Der Fürst ist heute morgens nach Plojeschi gereist und kehrt heute abends wieder hierher zurück.

Bukarest, 19. Mai. (N. fr. Pr.) Es findet eine rasche Concentration der russischen Armeecorps zwischen Kalarasch und Jelas statt. Man schätzt die Menge dieser Truppen auf 60,000 Mann. Es kommen noch zahlreiche Truppen an.

Bukarest, 19. Mai. (N. Br. Tgbl.) Eine offizielle Rundgebung der rumänischen Regierung theilt mit,

daß angesichts des Kriegszustandes, den die Türkei durch das Bombardement von Städten und Wegnahme rumänischer Schiffe hervorgerufen, das Gouvernement die Verproviantierung der türkischen Plätze unter neutraler Flagge zu verbieten für nöthig finde. Demgemäß ist von Orzua angefangen die Schifffahrt untersagt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Mai.

Papier = Rente 58.10. — Silber = Rente 64.20. — Gold = Rente 69.80. — 1860er Staats-Anlehen 107.75. — Bank-Actien 769.—. — Kredit-Actien 135.10. — London 128.90. — Silber 113.—. — R. l. Münz-Dukaten 6.12. — Napoleons'or 10.34. — 100 Reichsmark 63.35.

Wien, 19. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 135.20, 1860er Lose 107.75, 1864er Lose 131.75, österreichische Rente in Papier 58.05, Staatsbahn 220.—, Nordbahn 184.25, 20. Frankenscheide 10.34, ungarische Kreditactien 116.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 64.—, Lombarden 75.—, Unionbank 44.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 314.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.—, Kommunal-Anlehen —, Egyptische —, Goldrente —.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Getreide. Die Tendenz blieb, wie der „Wiener Geschäftsbereich“ meldet, auch in der ablaufenden Woche fast überall eine ruhige, ja rückläufige. Der Verkehr war ziemlich geringfügig, sowohl in effectiver Ware als in Termimen, und die Preise erlitten weitere Abschwächungen. Der Consum scheint vorläufig versorgt zu sein und die Speculation hält sich reserviert.

Laibach, 19. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 23 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Belzen pr. Hektolit.	11	37	Butter pr. Kilo	—	84
Roru	8	12	Eier pr. Stück	—	11
Gerste	5	—	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	4	40	Rindfleisch pr. Kilo	—	50
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	48
Heiden	6	82	Schweinefleisch	—	64
Dirse	5	20	Schäpsefleisch	—	30
Kufurny	7	20	Schädel pr. Stück	—	35
Edelweiß 100 Kilo	6	25	Lauden	—	16
Finsen Hektoliter	13	—	Den 100 Kilo	—	267
Erbsen	12	—	Stroh	—	295
Hilfen	8	—	Holz, hart., pr. vier	—	6
Rindschmalz Kilo	—	96	„ weiches, „	—	4
Schweinefleisch	—	85	„ weiches, „	—	24
Speck, frisch	—	78	Wein, roth., 100 Lit.	—	20
„ geräuchert	—	75	„ weißer, „	—	—

Lottoziehungen vom 19. Mai:

Lin: 33 90 75 71 89.

Triest: 53 24 85 62 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Windrichtung
7 U. Mg.	730.52	+15.8	SW. schwach	halbheiter	0.50
2 „ N.	728.59	+20.4	SW. schwach	halbheiter	Regen
9 „ Ab.	728.51	+14.1	SW. schwach	bewölkt	—
7 U. Mg.	727.14	+10.3	windstill	halbheiter	0.50
2 „ N.	726.11	+18.6	SW. schwach	theilw. heiter	Regen
9 „ Ab.	727.68	+12.4	SW. schwach	bewölkt	—
7 U. Mg.	729.20	+8.6	SW. schwach	bewölkt	0.50
2 „ N.	729.94	+17.1	SW. schwach	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	732.65	+11.3	SW. schwach	bewölkt	—

Den 19. morgens und tagsüber leicht bewölkt, abends geringer Regen. Den 20. morgens heiter, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, nachmittags 6 Uhr fetter Donner, einzelne sanfter Regen. Den 21. angenehmer Morgen, dann zunehmende Bewölkung, nachmittags 3 Uhr heftiger Nordost, fernes Gewitter aus Nordost, Plazregen, Abendroth, bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme am 19. + 16.7°, am 20. + 13.8° und am 21. + 12.3°, beziehungsweise um 1.9° über, um 0.9° und um 2.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Samberg.

Börsenbericht.

Wien, 18. Mai. (1 Uhr.) Den größeren Theil der Geschäftszeit hindurch war die Börse vollkommen apathisch, da wenig Aufträge vorlagen und die Speculation feine Anregung hatte. Als sich sehr spät einiges Geschäft entwickelte, war dasselbe von sehr fester Tendenz erfüllt und zeigten namentlich Bahnwerthe Anziehungskraft.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	58.—	58.10	Siebenbürgen	68.25	69.50	Franz-Joseph-Bahn	114.—	114.50	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	102.—	102.50
Silberrente	63.80	64.—	Temeser Banat	70.—	71.—	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	202.50	203.—	Deferr. Nordwest-Bahn	87.—	87.50
Goldrente	69.70	69.80	Ungarn	72.75	73.50	Kaschau-Oberberger Bahn	82.—	82.50	Siebenbürgen-Bahn	57.—	57.25
Lose, 1839	304.—	306.—				Lemberg-Ternowitzer Bahn	100.—	100.50	Staatsbahn 1. Em.	165.50	167.—
" 1854	104.—	104.50				Lloyd-Gesellsch.	306.—	310.—	Silbbahn & 3%	113.—	113.25
" 1860	107.—	107.25				Deferr. Nordwestbahn	108.25	108.75	" 5%	93.—	93.25
" 1860 (Künstl.)	117.—	117.50				Rudolfs-Bahn	103.75	104.—	Silbbahn, Bons	—	—
" 1864	131.—	131.50				Staatsbahn	220.50	221.—			
Ung. Prämien-Anl.	69.—	69.50				Silbbahn	75.—	76.—			
Kredit	156.25	156.75				Leib-Bahn	158.50	159.—			
Rudolfs-B.	13.—	13.50				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	78.50	79.—			
Prämienanlehen der Stadt Wien	91.50	92.50				Ungarische Nordostbahn	89.50	90.—			
Donau-Regulierungs-Lose	102.20	102.40				Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—			
Domänen-Pfandbriefe	138.—	138.50									
Oesterreichische Schatzscheine	99.75	100.—									
Ung. Eisenbahn-Anl.	93.75	94.25									
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	92.25	92.75									
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	94.25	94.50									
in B. S.	94.25	94.50									

Actien von Banken.			
	Geld	Ware	
Anglo-Osterr. Bank	—	—	
Kreditanstalt	134.80	134.90	
Depositenbank	124.—	125.—	
Kreditanstalt, ungar.	116.—	116.25	
Escompte-Anstalt	630.—	640.—	
Nationalbank	767.—	768.—	
Deferr. Bankgesellschaft	—	—	
Unionbank	44.—	44.50	
Verkehrsbank	73.50	74.50	
Wiener Bankverein	54.50	55.—	

Actien von Transport-Unternehm.			
	Geld	Ware	
Aug. öst. Bodencreditanst. (i. Gold)	106.—	106.50	
" " (i. B. = B.)	87.—	87.25	
Nationalbank "	95.—	95.10	

Pfandbriefe.			
	Geld	Ware	
Aug. öst. Bodencreditanst. (i. Gold)	106.—	106.50	
" " (i. B. = B.)	87.—	87.25	
Nationalbank "	95.—	95.10	

Devisen.			
	Geld	Ware	
Auf deutsche Plätze	62.70	62.85	
London, kurze Sicht	129.—	129.10	
London, lange Sicht	129.10	129.20	
Paris	51.50	51.55	

Geldsorten.			
	Geld	Ware	
Dukaten	6 fl. 13 fr.	6 fl. 14 fr.	
Napoleonsh'or	10 " 34—"	10 " 35 "	

Grundentlastungs-Obligationen.

Geld	Ware
Böhmen	104.—
Niederösterreich	103.50
Galizien	88.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58.— bis 58.10. Silberrente 66.75. London 129.— bis 129.25. Napoleons 10.34 1/2 bis 10.35. Silber 113.40 bis 113.50.

Actien von Banken.

Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	—
Kreditanstalt	134.80
Depositenbank	124.—
Kreditanstalt, ungar.	116.—
Comptoir-Anstalt	630.—
Nationalbank	767.—
Deferr. Bankgesellschaft	—
Unionbank	44.—
Verkehrsbank	73.50
Wiener Bankverein	54.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

Geld	Ware
Alföld-Bahn	93.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	306.—
Elisabeth-Bahn	183.—
Herzogs-Nordbahn	1842.—

Pfandbriefe.

Geld	Ware
Öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)	106.—
Nationalbank	87.—
Ung. Bodenkredit-Institut (i. B.)	88.—

Prioritäts-Obligationen.

Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92.—
Herz.-Nordb. in Silber	107.—
Franz-Joseph-Bahn	87.25

Devisen.

Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	129.—
London, kurze Sicht	129.10
London, lange Sicht	51.50
Paris	62.70

Geldsorten.

Geld	Ware
Dukaten	6 fl. 13
Napoleons'or	10 „ 34
Deutsche Reichsbanknoten	63 „ 50
Silbergulden	113 „ 40

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —, Anglo 66.50 bis 67.—, Kredit 134.90 bis 135.—.